

Nassauer Anzeiger

Ämtliches Organ

für die Stadt Nassau und für Bergnassau-Scheuern.
Publikationsorgan für das Amtsgericht Nassau.

Bezugspreis:

Vierteljahr 3,00 Mk. mit Bringerlohn.

Erscheint dreimal:

Dienstag, Donnerstag, Samstag.

Anzeigenpreis:

Die einspaltige Borgiszeile 25 Pfg.

Die Reklamezeile 100 Pfg.

Filialen in: Bergnassau-Scheuern, Sulzbach, Schweighausen, Oberhof, Attenhausen, Homburg, Elfenhütte.

Telegramme: Buchdruckerei Nassaulahn.

Bankkonto: Nassaulische Landesbank Nr. 1830.

Fernsprechanruf Nr. 24.

Nr 3

Druck und Verlag:
Buchdr. Feinr. Müller, Nassau (Bahn).

Dienstag, 6. Januar 1920.

Verantwortung:
Arthur Müller, Nassau (Bahn).

43. Jahrg.

Die Lage in Lettland.

Ueber die Lage in Lettland erfahren wir an zuverlässiger Berliner Quelle:

Die deutschen Interessen werden nach dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen durch die lettische Regierung von dem baltischen Konsulat in Riga wahrgenommen, wo die Angehörigen der baltischen deutschen diplomatischen Vertretung beschäftigt sind.

Die Not unter den Reichsdeutschen ist, wie das bei der allgemeinen wirtschaftlichen Lage der Randstaaten alljährlich ist, sehr groß. Von 2000 noch in Riga lebenden Reichsdeutschen erhalten 1700 Unterstützung. Im allgemeinen aber wurden die Reichsdeutschen auch während der Besetzung Rigas durch die Vermonttruppen keinen Beschränkungen ihrer Freiheit oder ihres Eigentums unterworfen. In vereinzelten Fällen wurden Verhaftungen wegen angeblich strafbarer Handlungen vorgenommen. In trauriger Lage befinden sich die Angehörigen der Vermonttruppen, die als Kriegsgefangene den Letten in die Hände gefallen sind. Indes ist zu hoffen, daß auf Grund kürzlich gepflogener Besprechungen von der lettischen Regierung Maßnahmen zur Befreiung ihrer Lage getroffen werden. Der Austausch der Kriegsgefangenen kommt erst nach Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen in Frage. Auch die Baltischen wurden als solche in Riga nicht verfolgt. Auf dem Land sind wieder einzelne Ermordungen baltischer Gutbesitzer durch die Letten zu beklagen. Einen größeren Umfang aber konnten diese Untaten schon aus dem einfachen Grunde nicht annehmen, weil die meisten Gutbesitzer flüchten mußten. Die einzigen Baltischen, die an den Kämpfen der Vermonttruppen gegen die Letten auf der Seite der Vermonts teilnahmen, wurden als Staatsverräter erklärt und ihr Besitz konfisziert. Die lettische gesetzgebende Körperschaft hat in Einsicht genug, um den nationalen Widerstand, also in erster Linie den Baltischen, weitgehende Autonomie auf kulturellem Gebiet einzuräumen. Drei höhere deutsche Schulen sind gegenwärtig in Riga in Tätigkeit. Im lettischen Außenministerium ist eine deutsche Abteilung eingerichtet worden. In Riga herrschen im allgemeinen geordnete Zustände, da es der lettischen Regierung gelungen ist, einen leidlich funktionierenden Behördenapparat zu schaffen. Das baltische Leben völlig darniederliegt, kann nach den Ereignissen des vergangenen Jahres nicht wundernehmen. Auch die fünfjährige Besetzung Rigas durch die Vermonttruppen hat nicht nur die Nerven der Bewohner auf eine harte Probe gestellt, sondern auch sehr erheblichen materiellen Schaden angerichtet. Besonders empfindlich ist die Zerstörung zahlloser Fenstercheiben, die bei der ständigen Einfuhr nicht ersetzt werden können. Auch die historisch bedeutenden Bauwerke der Stadt sind zum Teil schwer beschädigt; der charakteristische Turm der Petrikirche wurde von zahlreichen Artilleriegeschossen getroffen. Die Erbtürme auch der deutschen und deutschbaltischen Kreise gegen die Vermonttruppen, die diese überwiegend deutsche Stadt fünf Wochen lang unter Feuer nahmen, ist daher groß. Auch in Mitau ist das Schloß teilweise zerstört. Das deutsche Gymnasium,

ein prachtvoller, alter Bau, auf den die Mitauer besonders stolz waren, wurde ebenfalls von der Vermonttruppe zerstört.

Die Zukunft des Landes ist noch in Dunkel gehüllt. Die Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung ist der Regierung zwar gegenwärtig gelungen und an ihrem Willen, den Volkswirtschaft von innen und außen in der Zukunft, kann nicht gezweifelt werden. Aber ob die Kräfte vorhanden sind, um dieses Ziel zu erreichen, ist zweifelhaft. Vorläufig werden die bolschewistischen Streitkräfte durch baltische Landeswehr und zuverlässige Teile der lettischen Armee mit Verdrängung in Schach gehalten. Erfolgreiche Handreichungen derselben beweisen auf Neue die moralische Widerwertigkeit der dort stehenden bolschewistischen Truppen. Aber durch ihre günstige militärische Lage auf den anderen Fronten werden die Bolschewisten in die Lage versetzt, auch an der baltischen Front ihre Truppen zu verlagern. Den kommenden Monaten wird daher in Riga mit Vorsicht entgegenzusehen. Für die Deutschen sollte sich aus dieser Lage die Erkenntnis ergeben, daß eine unmittelbare Befreiung der ostpreussischen Grenze durch den Volkswirtschaft nicht vorliegt und nicht vorliegen wird, solange das jetzt. Letztlich müßte man sich in aus denselben Parteien zusammengefügtes am Ruder ist. Eine unmittelbare Befreiung wird erst dann eintreten, wenn erfolgreiche bolschewistische Angriffe an der lettischen Front einsetzen könnten.

Die Gefahren des Schachspiels.

(Von unserem medizinischen Mitarbeiter.)

Wer nur zu seinem Vergnügen Schach spielt, macht seine Tage mit verhältnismäßig geringer Vorsicht. In der hohen Wissenschaft des Schach aber, wie sie von den Berufsspielern gepflegt wird, werden bei jedem Zug die möglichen Konsequenzen auf beiden Seiten sorgfältig erwogen, und der Erfolg hängt geradezu von der Vollständigkeit ab, mit der dies geschehen kann. Die meiste Bewunderung erregt das sogenannte Blindlingspiel, das darin besteht, daß der Spieler das Brett gar nicht sieht, und daher eine Übung des Gedächtnisses für die Stellungen des Schachspiels erfordert, die fast unbegreiflich erscheint. Große Meister bringen es fertig, in einem solchen Blindlingspiel sechzehn Partien gleichzeitig mit erfahrenen Gegnern zu spielen und davon zwölf zu gewinnen, drei Remis zu machen und nur eine zu verlieren, um ein berühmtes Beispiel zu wählen. Dabei mußte sich der Meister also die Stellung von jeder der 32 Schachfiguren auf jedem der sechzehn Schachbretter merken. Der ungeheure Betrag von geistiger Anstrengung, der nahezu aufgewandt werden muß, kann nach der Tatsache abgeschätzt werden, daß schon nach den ersten drei oder vier Zügen auf einem Schachbrett viele tausende verschiedener Gewinnchancen möglich sind. Der Blindlingspieler hat gewöhnlich ein bestimmtes System und darf sich keine Eröffnungen wählen, aber diese Bedingung vermindert die erstaunliche Eigenart der Leistung doch nicht erheblich.

Das Schachspiel in höherer Form besteht wahrscheinlich in der Hauptache wenn nicht ausschließlich im Vorstellungsvermögen, in einer Fähigkeit, die verschiedensten Kombinationen mit dem geistigen Auge zu sehen, und diese Fähigkeit erfordert eine Art und einen Grad von geistiger Anstrengung, die als abnorm betrachtet werden müssen. Es handelt sich eigentlich um eine gewisse Übung im Hervorrufen von Halluzinationen, die nur möglich wird durch eine vermutlich ganz besondere Entwicklung der über das Fassungsvermögen des Auges herrschenden Teile des Gehirns. Ist nun der Mensch, der sich dem Studium des Schachs hingibt nicht mit der nötigen Widerstandsfähigkeit gegen die Wirkung dieser besonderen Gehirnanstrengung auf andere Gehirnteile begabt, so kann der allgemeine Geisteszustand leicht Schaden nehmen. Große Schachspieler, z. B. Morphy und noch manche andere außer ihm, haben in der Tat einen geistigen Zusammenbruch bis zu einem gewissen Grade erlitten. Auch andere, die jene Fähigkeit der Vergewaltigung von Bildern vor dem geistigen Auge besaßen, haben unter schweren Formen geistiger Überanstrengung zu leiden gehabt. Ein beachtenswertes Beispiel dafür ist der englische Maler Blake. Seine Kraft, sich das Bild seiner Modelle vorzustellen, entwickelte sich mit der Zeit zu einem halluzinatorischen Irrsinn. Es liegt auf der Hand, daß eine solche Begabung vielfach im Leben nützlich sein kann, aber ihr Mißbrauch kann ebenso zu ernstem Schaden führen. Es läßt sich zwar auch denken, daß manche Schachspieler ganz ohne diese Fähigkeit spielen und gut spielen, für das Blindlingspiel aber ist sie unerlässlich. Die Mathematiker scheinen sie nicht häufiger zu besitzen als andere Leute, obgleich doch die Ausübung der Mathematik wohl die am reinsten geistige Tätigkeit ist, die der Mensch überhaupt treiben kann.

Es kann wohl sein, daß die Vorstellungskraft für geistige Bilder die geistige Entwicklung in anderen Richtungen behindert. Napoleon soll einmal gesagt haben, daß niemand, der sich gewohnheitsmäßig mit dem Bildermalen beschäftigt, fähig sei, die Rolle eines Befehlshabers zu spielen. Dieser Ausdruck mag zu weit gehen, vielleicht auch nicht das Richtige treffen. Als Tatsache aber kann man es betrachten, daß das Schach, bei dem die Vergewaltigung geistiger Bilder im stärksten Maße notwendig ist, seine Gefahren sogar für die meisten des königlichen Spiels in sich birgt.

Kleine Meldungen.

Magdeburg. Der Beamtenauschuss der Eisenbahndirektion erließ, da der Teilstreit politisch ausartet, eine Rundgebung, in der die Beamten aufgefordert werden, alle Arbeiten zu übernehmen, die zur Aufrechterhaltung des Betriebes notwendig sind.

Rotterdam. Wie der „Nieuwe Courant“ aus London meldet, breitet sich in Irland die Bewegung zu Gunsten eines Boykotts gegen Ulster aus, solange es sich den irischen Bestrebungen in den Weg stellt.

Rotterdam. Einem drastischen Bericht aus Moskau zufolge ist im Gouvernement Penza eine anarchistische Organisation entdeckt worden. 55 Personen wurden auf Befehl der außerordentlichen Kommission erschossen.

Im trauten Elternhaus.

Roman von E. v. Winterfeld-Warnow.

3

Mara, die allzeit beherrschte, weinte still. Silke sah mit zusammengepressten Lippen, indes Gertrud ein Bild völliger Hoffnungslosigkeit, völligen Nichtverstehens bot.

Eva wechselte einen raschen Blick mit ihrem Mann.

Diese fünf waren die zumeist Beteiligten. Die anderen wurden persönlich nicht von den näheren Erbbestimmungen getroffen. Sowohl die beiden Ehepaare als auch die unverheirateten Brüder erhielten, was sie erwartet hatten. Sie betrachteten den Vater aufrecht, und seine herzlichen Worte hatten die frische Wunde neu aufgerissen. Bei ihnen herrschte das Schweigen tiefer Ergriffenheit.

Aber bei den zunächst Beteiligten.

Gertrud überwand die Ueberraschung die Mitternacht. Sie waren alle erschrocken. Die drei Mädchen, weil sie weder die Kraft noch den Mut, vielleicht nicht einmal die Lust in sich fühlten, die von ihnen geforderte Leistung auf sich zu nehmen.

Gewiß empfanden sie mit heißem Dank die liebevolle Fürsorge des Vaters. Aber sie schauten sich vor dem, was er ihnen damit zugleich aufblüdete. Sie dachten im Augenblick nur jagend und zweifelnd an die große Aufgabe, die ihnen gestellt wurde. Selbst Mara, die am tiefsten des Vaters gültige Pflicht verstand und würdigte, stand innerlich wie vor einem unüberwindlichen Berge, über den sie nie hinwegkommen würde.

Und die anderen beiden. Wilhelm und seine Frau?

Der Justizrat hatte den kurzen Ausblick des gegenseitigen Verständnisses wohl bemerkt. Und die Bestimmung seines Freundes Brachmann, die er von Anfang an als eine schöne und segensreiche empfunden hatte, wurde ihm völlig klar. Der Vater hatte sein Lebenswerk nicht einzig und allein den Händen des Sohnes lassen wollen. Er wollte vor allen Dingen seine Mara, seine Lieblings-Tochter, nicht in irgendwelcher Abhängigkeit von diesem Bruder wissen. Er traute ihr genug Verstand, genug eigene Kraft zu, um auch einen Teil seiner Arbeit zu übernehmen.

In diesem Augenblick hatte der Justizrat allerdings noch

das etwas bange Gefühl: Wird sie es auch können? Aber er schwor sich selbst: „Ich will ihr helfen, soviel ich kann.“

Frau Eva zerküßte ihr schwarzgerändertes, seidenes Taschentuch in nervöser Hast in den Händen.

Gerade gestern hatte ihr Mann davon gesprochen, daß das beständerte der drei Werte die Ziegelei sei, daß sie den größten Borgeinn abwerfe. Und nun entging ihnen das! Entging ihnen samt dem schönen, großen Familienhaufe, das für drei Mädels doch wahrhaftig zu groß und zu weitläufig war. Und Frau Eva hatte schon in Gedanken den Saal umgebaut und hatte sich den Salon mit hellen Tapeten geträumt! Sie hätte doch ganz anders in den großen Räumen zu repräsentieren verstanden als die einfache Mara.

Gewiß, ihr Haus in Marahütte war auch hübsch und behaglich. Aber es war nicht groß. Und die Einnahmen der Ziegelei hätte die elegante an Luxus gewöhnte Frau noch gut gebrauchen können. Ob die Mädchen auch die Equipage behalten würden, die sie schon als ihr sicheres Eigentum betrachtet hatten? Und nun wurden alle diese heimlichen Hoffnungen plötzlich vernichtet! Keins der Geschwister wäre je auf diese Idee verfallen. Mein Gott, man könnte ja fast glauben, daß der Schwiegervater geistig nicht mehr ganz normal gewesen wäre, als er das schrieb!

Aber das Testament datierte schon ein ganzes Jahr zurück. Da war er noch in allen Reimern, ein hochangesehener Mann. Zu machen war da nichts. Das sah sie ein. Sie rückte unruhig auf ihrem Soplaplag. Ob Wilhelm denn nicht sprechen würde?

Der sah mit fest zusammengepressten Lippen und sah starr vor sich hin. Wie er in diesem Augenblick Silke glich! Der stillste Bruder der schönen Schwester!

Die Stimmung wurde beklemmend für alle. Und deshalb unterbrach die ruhige Stimme des Amtsrichters Bergholz das lastende Schweigen.

„Mein verehrter Herr Justizrat! Ich danke Ihnen im Namen meiner Frau für Ihre Mithat. Sie sind ein Freund des Verstorbenen gewesen, und Sie wissen, was wir alle, auch wir Schwiegerkinder, an ihm verloren haben. Ich hoffe, wir werden um Sinne des Verstorbenen weiter leben! Ich für meinen Teil kann nur wünschen, daß wir auch ferner

treu zusammenhalten als Geschwister, als Kinder und Schwiegerkinder eines Vaters.“

Er stand auf und gab dem Justizrat die Hand.

Die anderen folgten.

Die feierliche Sitzung war damit aufgehoben. Auch Mara hatte sich gefast. Sie trat zu dem Justizrat und sagte: „Heute bin ich nicht fähig, mehr zu verstehen und zu besprechen, lieber Herr Justizrat. Darf ich morgen kommen und mit Ihnen das Nähere erkläre lassen?“

„Freilein Mara, daß ich immer für Sie da bin, das wissen Sie.“

Ein fester Händedruck. Dann sagte sie: „Ich bleibe doch zum Essen, Eva? Ich will nur eben in die Küche gehen.“

Aber Eva mußte mit ihrem Mann sprechen, sie mußte los werden, was ihr auf dem Herzen brannte. Hastig sagte sie: „Nein, verzeih, Mara, ich war heute nicht sehr munter, ich muß nach Hause. Wir sehen uns doch morgen noch, ehe ich abreise!“ fragte sie die Schwägerinnen Judith und Anne Marie.

Nachdem sie gehört hatte, daß die Abreise erst auf die Mittagsstunde festgelegt sei, empfahl sie sich rasch, und Wilhelm folgte ihr, ohne ein weiteres Wort an den Justizrat zu richten. Er hatte nur eine stumme Verbeugung für den alten Freund des Hauses.

Auch der Justizrat verabschiedete sich. Er wollte die Familie an diesem Tage nicht länger stören. Er fühlte, daß alle, besonders Mara, ein Alleinsein nötig hatten, um mit sich selbst fertig zu werden und Klarheit zu gewinnen über alles, was der heutige Tag ihnen gebracht hatte.

2. Kapitel.

Schöne Natur in sonntäglichem Glanz wirkt nicht erlösend, wenn man ihr innerlich mitgeteilt, gedrückten Gemütes entgegentritt. Das empfand Mara an dem Abend dieses Tages, als sie in den Garten hinausgegangen war, um hier mit sich selbst ins Reine zu kommen. In einem ganz wunderlichen Farbenspiel ging die Sonne zur Ruhe, und Mara hatte sonst das Schauspiel mit Entzücken beobachtet, aber heute vermochte sie selbst nicht mit den Augen darauf zu konzentrieren. Sie konnte in der Größe dieser farbenfrohen, heiteren Natur keine Erhebung finden.

Das Reichsverwaltungsgericht.

Die Vorarbeiten für die Errichtung eines Reichsverwaltungsgerichts sind im Reichsministerium des Innern nunmehr soweit geblieben, daß der vorläufige Entwurf des Reichsgesetzes hierfür demnächst veröffentlicht und damit der Stellungnahme aller beteiligten Kreise zugänglich gemacht werden kann.

Seit langen Jahren war in Theorie und Praxis, namentlich bei den Verhandlungen des deutschen Juristentages, die Errichtung eines Obersten Reichsgerichtshofes für die Verwaltungsrechtspflege gefordert worden und bei den Beratungen des Ausschusses der Nationalversammlung für die Reichsverfassung trat neuerdings die Forderung hervor, die sogenannten Grundrechte des deutschen Volkes unter einer obersten richterlichen Aufsicht des Reiches zu stellen. Die schweren Bedenken, die bei diesen Beratungen gegen die allgemeine Zulassung einer Verwaltungsrechtspflege gegen jede vermeintliche Beeinträchtigung eines in der Reichsverfassung ausgesprochenen persönlichen Rechtes oder einer programmativen Erklärung für die künftige Gestaltung des Reichsrechts oder der Reichsverwaltung geltend gemacht wurden, führten zur Beschränkung auf die nimmehre Bestimmung des Artikels 107 der Verfassung. Hiernach müssen im Reich und in den Ländern Verwaltungsgerichte zum Schutze der einzelnen gegen Anordnungen und Verfügungen der Verwaltungsbehörden bestehen.

Diesen Gedanken ging folgte die Reichsregierung, indem sie von der Einführung der allgemeinen Verwaltungsorgane abließ und sich dazu entschloß, die Zuständigkeit des Verwaltungsgerichtshofes im Gesetz einzeln auszuführen. Es soll der Gerichtshof zur Entscheidung über Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Reich und den Ländern über die Gültigkeit landesherrlicher Vorschriften und über die Ausführung von Reichsgesetzen bestehen.

Der Gerichtshof soll in der Beschaffung der Unterlagen für seine Entscheidung in der Würdigung des gesamten Verwaltungsrechts und in der Anwendung des Rechts hierauf völlig frei sein. Er ist daher auch nicht als Revisionsinstanz gedacht, der an die Feststellungen der Vorinstanz gebunden ist, sondern als oberstes Verwaltungsgericht. Die Frage, an welchem Orte der Gerichtshof errichtet werden soll, ist offen gelassen. Jedemfalls besteht ebenso wenig wie beim Reichsgericht eine faktische Notwendigkeit, es in der Reichshauptstadt einzurichten.

Zur Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Das Reichskabinett hat zwei neuen Steuerentwürfe genehmigt. Die eine enthält die Körperschaftsteuer, die andere die Ergänzungsteuer zur Einkommensteuer. Die Körperschaftsteuer umfaßt alle Körperschaften, sowohl die auf einen Gewinn abzielenden wie die nicht erwerbsmäßigen. In der letzteren Gruppe fällt dann auch die sogenannte „Zote Hand“. Die Steuerlasten werden für die Körperschaften mit 10 Prozent Einkommen veranlagt, für die anderen gestuft zwischen 10 und 30 Prozent. Das Ergänzungsteuergesetz enthält auch die Aufwandssteuer, die den übermäßigen Aufwand treffen soll.

Immer zahlreicher werden die Klagen, daß erhebliche oder geringere Getreidemengen über die Grenze verschoben werden, um tils im Ausland zu höheren Preisen Absatz zu finden, teils als ausländisches Getreide zu beschaffen nach Deutschland zurückzuführen. Die Reichsgrenzschutz hat sich daher veranlaßt gesehen Maßnahmen zu treffen, um dieser verbrecherischen Ausfuhr wirksamer als bisher entgegenzutreten. Zunächst ist im Westen an den allen Zollgrenzen des besetzten Gebietes die Zahl der in den Kommunalverbänden schon jetzt tätigen Überwachungsbeamten um etwa 500 vergrößert worden. Eine entsprechende Überwachung der Südgrenze, der ostpreussischen usw. Grenze ist ebenfalls geplant. Die Beamten sollen neben einer auskömmlichen Befoldung durch hohe Prämien an ihrer Tätigkeit interessiert werden. So hofft man zu verhindern, daß sie auf Bestechungsversuche seitens des Schmuggelhandels eingehen. Die erforderlichen Mittel sind vom Reichswirtschaftsministerium beantragt. Eine Anzahl von Neueinstellungen derartiger Beamten ist bei der Reichsgetreidestelle bereits erfolgt.

Ungarn.

Ministerpräsident Guszár führte in einer Antwort auf die Jahresrückblicksfrage die Mitglieder der christlichen Parteien aus, daß das Land durch die Revolution und die rumänische Besetzung vollkommen zugrunde gerichtet worden sei. Der Bolschewismus habe die Pressefreiheit gemordet, das Versammlungsrecht ausgehöhlet und die ersten Männer des Landes in den Kerker geworfen. Die ungarische Nation werde sich durch die Unterstützung des Auslandes für diese Menschen nicht erlösen lassen. Niemand werde ihm gesetzlichen Recht entgegen, ob nun Tschechen telegraphierte oder irgend eine andere europäische Macht intervenierte.

Aus England.

Nach dem „Daily Telegraph“ sind die Richtlinien für den Plan der Wiederorganisation des englischen Landheeres festgelegt worden. Der Kriegsminister Churchill hat an die Vereinigungen der verschiedenen Gruppierungen ein Schreiben gerichtet, worin er seine Kollegen zu einer Konferenz Mitte Januar in London einlädt, bei der die Frage und die Bedingungen der Verhältnisse durchhandelt werden sollen.

Kleine Chronik.

Vier Kinder getötet. Bei einer Spielerei mit einer Handgranate, die Kinder auf bisher unangehörte Weise fanden, ereignete sich in Wundorf bei Hannover eine Explosion. Vier Kinder wurden getötet.

Kohlennot in Berlin. Die Kohlenversorgung Groß-Berlins verschlechterte sich in den letzten Tagen derart, daß man für die Industrie das Schlimmste befürchten muß. Die Siemens-Schuckert-Werke müssen schon seit geraumer Zeit die erforderlichen Kohlenmengen von Tag zu Tag beschaffen. Die A. E. G. hat Vorräte fast gar nicht. Die Schwarzpulverwerke haben Vorräte für etwa 4 Tage. Die Borsig-Werke liegen seit längerer Zeit still und haben keine Aussicht, in absehbarer Zeit den Betrieb wieder aufzunehmen.

Arbeiterbewegung.

Mülhausen i. E. Das Personal der Straßenbahn sowie der nach Ensisheim und Wittlich führenden Dampfstraßenbahn trat in den Streik. Es handelt sich hier nicht nur um Lohnverbesserungen, sondern die wichtigste Forderung geht auf die Entfernung des unbefriedigenden Betriebsleiters hin.

Mailand. Die Zeitungen sprechen von einer neuartigen Agitation bei dem Eisenbahnpersonal und bei dem Personal der Post, Telegraphen- und Telefonverwaltung. Der „Corriere della Sera“ sagt, daß diese Agitation politische Ziele verfolge. Die Eisenbahner verlangten die Anwendung ihres früheren Programms: Die Eisenbahn den Eisenbahnern! Das Personal der Post, Telegraphen- und Telefonverwaltung stellt ähnliche Forderungen.

Kingston. Die Hafenarbeiter von Jamaica haben den Streik erklärt. Der Güterverkehr ruht.

Die neuen Staatsoberhäupter.

Eine Übersicht der Staatsoberhäupter in Deutschland findet sich in Kürschners Jahrbuch für 1920 (Hermann Hillger Verlag Berlin-Leipzig.) Nach dieser Übersicht ist das Staatsoberhaupt in

Anhalt: Präsident des Staatsrats Heinrich Dörf; **Sachsen:** Staatspräsident Anton Geiß, Staatsminister;

Bayern: Ministerpräsident Hoffmann; **Brandenburg:** Ministerpräsident: Volksbeauftragter Dr. Heinrich Jasper;

Bremen: Der Senat (Walter Meißner); **Hamburg:** Erster Bürgermeister Dr. v. Melle; **Hessen:** Staatspräsident Karl Ulrich, Staatsminister;

Lippe: — — — **Lübeck:** Präsidierender Bürgermeister Dr. Gerh. Behling;

Mecklenburg-Schwerin: Ministerpräsident Dr. Wendt;

Mecklenburg-Strelitz: Vorsitzender des Staatsministeriums, Staatsminister Hans Krüger;

Oldenburg: Ministerpräsident Tange-Hering; **Preußen:** Die Landesversammlung;

Reuß: Der Staatsrat, der aus höchstens neun vom Volksrat ernannten Mitgliedern besteht; **Sachsen:** Vorsitzender des Gesamtministeriums Dr. Gradnauer;

Sachsen-Altenburg: Staatsrat Friedrich, Vorsitzender des Staatsministeriums;

Sachsen-Coburg: — — — **Sachsen-Gotha:** — — — **Sachsen-Meiningen:** Ministerpräsident v. Türl;

Sachsen-Weimar: Vorsitzender der Staatsregierung Dr. Paulsen;

Schleswig-Lippe: Die Landesregierung; **Schwarzburg-Rudolstadt:** Vorsitzender des Gesamtministeriums Hartmann;

Schwarzburg-Sondershausen: Das Ministerium; **Waldeck:** Landesherrlicher Präsident v. Nidern;

Württemberg: Staatspräsident Staatsminister v. Pos.

Das besetzte Gebiet.

Die in Koblenz erscheinende amerikanische Zeitung „Amaroc“ berichtet, daß die Verbündeten Sonderzüge zur Unterdrückung der Kohlennot im besetzten Gebiet einrichten wollen. Die internationale Rheinlandkommission verhandelt mit dem Leiter der Verteilungsstelle, der die weiteren Vorbereitungen treffen soll.

Das Saargebiet.

Der in Berlin erscheinende „Abend“ meldet aus Saarbrücken: Die Proklamation des Saargebietes, mit der der tatsächliche Eintritt der Zollgemeinschaft des Saargebietes mit Frankreich verbunden ist, wird durch General Birbel namens der alliierten Regierungen am 8. oder 9. Januar erfolgen.

Der bei der französischen Kammer eingebrachte Gesetzentwurf betr. Inbetriebnahme der Bergwerke im Saarrevier erinnert zunächst daran, daß vor dem Krieg das Saarrevier, so wie es durch den Versailler Vertrag umgrenzt wurde, das Eigentum des preussischen und bayerischen Reiches war. Es bediente jährlich etwa 14 Millionen Tonnen und nach Angabe der Techniker wird diese Produktion sicherlich überschritten werden. Die Urheber des Projekts wollten, daß der französische Staat diese Minen ausbaute, und damit dies ermöglicht werde, beschloß er die Schaffung eines Amtes, das unter der Aufsicht des mit der Wahrnehmung der Bergwerksangelegenheiten betrauten Ministers zu stehen ist. Um gegen die Konkurrenz anzukämpfen, müssen die Saarbergwerke ihre Produktion dem Publikum in fest wachsendem Maße liefern und dies zu Bedingungen, die für die Entwicklung der Industrie günstig sind. Was die Existenzbedingungen der Arbeiter angeht, so werden sie Gegenstand eines ganz besonderen Studiums sein. Der Verwaltungsrat wird Arbeiter und Industrielle umfassen, die Kohlenverbraucher sind.

Die Kriegsgefangenen.

Deutschland.

Die Reichszentralstelle für Kriegs- und Zivilgefangene teilt mit: Am 1. Tag sind im Lager Lechfeld in Transport von 520 deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen aus Rumänien eingetroffen. Ein zweiter Transport wird in etwa acht Tagen erwartet.

Nach einer von der schwedischen Gesellschaft in Tokio eingegangenen Meldung hat der erste Heimkehrertransport der Kriegsgefangenen aus Japan am 28. Dezember auf dem Dampfer „Nisshu Maru“ Kobe verlassen. An Bord befinden sich 43 Offiziere, 72 Vorposten, Unteroffiziere und 826 Unteroffiziere und Mannschaften, insgesamt 941 Mann. Der Transport, dessen Führer Kapitän J. S. Vollerich ist, umfaßt die Mehrzahl der Kriegsgefangenen aus den Lagern von Marashie und Monogahara, darunter die österreichisch-ungarischen Kriegsgefangenen. Die Reise, auf der Tsingtau, Singapur, Sabang Port und andere angelaufen werden sollen, wird ungefähr 60 Tage dauern.

Unruhen in Persien.

Die Pariser Zeitungen veröffentlichen folgende Einzelheiten über die Unruhen in Persien: Eine Depesche aus Teheran an die „Times“ meldet, daß sich die Lage an der nördlichen Grenze Persiens rasch verschlechtert. Die Bolschewiken, die aus der Richtung von Merv kommen, rücken längs der transkaspischen Bahn vor und machen erbitterte Anstrengungen, den Endpunkt der Bahnlinie am Kaspischen Meere zu erreichen. Obgleich amtliche Nachrichten, die in London eingetroffen sind, melden, daß die Roten Truppen noch mehr als 120 Kilometer von dieser Stadt entfernt sind, meldet der Korrespondent der „Times“, daß sie viel näher seien und daß sich die weißen Truppen zurückgezogen. Der Grund für das Vordringen der Roten Truppen, das Kaspische Meer zu erreichen, ist offensichtlich. Sie haben ein dringendes Bedürfnis nach Petroleum, und wenn sie das in Astrachan nicht befriedigen können, werden sie über das Meer fahren und sich das Petroleum in Baku holen. Inzwischen entwickelt sich eine lebhaft antienglische Propaganda unter den mohammedanischen Staaten Zentralasiens. Eine bolschewistische Liga unter dem Namen „Liga zur Befreiung des Orients“ proklamiert, daß Persien und Afghanistan ihr als Kanal dienen müßten, um das rote Evangelium in Indien einzuführen. Im District Taschkent glaubt man, daß die Bolschewiken den Stand ihrer Armeen doch bis Frühjahr auf 150 000 Mann erhöhen würden. Ein Gerücht, nach dem Enver Pascha kürzlich in Taschkent eingetroffen sei, scheint nicht ohne Begründung zu sein. Gleichzeitig scheint der Rückzug der Bolschewiken, die in Sibirien vorrückten, seine Operationen im Gebiet des Kaspischen Meeres zu konzentrieren. Der Ziel dürfte die Goldvorkommen im Ural-Gebirge sein. Eine Londoner Depesche aus Delhi an das gleiche Blatt meldet, daß sich die indische Regierung lebhaft mit der bolschewistischen Propaganda ihrer Tätigkeit in Zentralasien und ihrer Absicht, ihr Programm in Indien einzuführen, beschäftigt. Man ist der Ansicht, daß Afghanistan bolschewistische Truppen auf seinem Gebiet nicht dulden würde. Es wird hervorgehoben, daß die Roten Truppen, die versuchen, die panislamische Bewegung auszubringen, die muslimanische Bevölkerung Zentralasiens schamlos unterdrücken, als sie ihrer Sache in Europa noch nicht sicher waren. Trotz alledem ist die indische Regierung wachsam, und die kürzlich veröffentlichte Verordnung, die den Besitz von Rubeln in Indien verbietet, ist gegen jeden Versuch bolschewistischer Propaganda gerichtet.

Der fanle Dreieck.

Das in Frankreich veröffentlichte Gelbdruck über das französisch-italienische Abkommen vom Jahre 1902 zeigt deutlich, daß die deutsche Diplomatie von Italien ungefähr einhundert Jahre zurück an der Nase herumgeführt worden ist. Das wirkt natürlich in politischen Kreisen Berlins außerordentlich peinlich. Man fragt sich, wie es in Paris dazu kommen konnte, daß zu diesen Qualifikationen gegeben hat, in denen doch auch der italienische Verbündete in nicht gerade freundschafliche Beleuchtung gerät. Eine Meldung der „Voss. Zig.“ aus Rom weist aber zu berichten, daß die Veröffentlichung des Pariser Gelbdruckes in Uebereinstimmung mit der italienischen Regierung erfolgt sei und daß auch in Kürze ein italienisches Grundbuch über das gleiche Thema veröffentlicht werden soll. Wie dem auch sei, klammert es sich für die deutsche Diplomatie, daß sie mit einem Bündnis gerechnet hat, das bereits seit 1902 faktisch nicht mehr bestand. Der damalige italienische Minister des Auswärtigen, Prinetti, soll in Venedig versucht haben, den Fürsten Bülow zu einem in einem neuen Vertragsstadium den gegebenen französisch-italienischen Abmachungen Rechnung zu tragen, jedoch vergeblich. Trotzdem hat Prinetti den Dreieck mit Italien überzeugt, daß die direkten italienisch-französischen Abmachungen dem Dreieck die von Frankreich gewünschte Bedeutung geben könnten. Nach diesen Veröffentlichungen wird man in Italien freilich kaum die Meinung aufrechterhalten dürfen, daß wir, bei Kriegsausbruch, die italienischen Partner durch Geheimhaltung unserer Verhältnisse und Verträge verlegt hätten.

Russische Kriegsziele 1914.

Die Pariser Humanitäre veröffentlicht nach dem Chicago Daily News vom 3. November folgende Enthüllungen: Es handelt sich um den dritten Teil einer Depesche vom 23. November 1914, die der französische Botschafter Paleologue abgefaßt hat, und in der die Friedensbedingungen wiedergegeben sind, die Bar Nikolaus auf Anraten seines Ministers für auswärtige Angelegenheiten, Sazonoff, ausgearbeitet hat. Humanitäre erklärte, durch diese Enthüllungen sei bewiesen, daß die Friedenskonferenz in Paris nach dem Willen dieses Diplomaten gehandelt habe. In der Depesche sei gesagt: Österreich-Ungarn könne kaum bestehen bleiben, Böhmen werde seine Unabhängigkeit verlangen, sobald Österreich nur noch das deutsche Tirol und das Land Salzburg behalten werde. Was Deutschland betreffe, so wolle Rußland das ehemalige Polen und einen Teil von Ostpreußen annektieren. Frankreich sollte Elsass-Lothringen zurückhalten und sich vielleicht auch nach der Rheinprovinz ausdehnen. Belgien müsse in der Richtung nach Maastricht zu einen bedeutenden Länderzuwachs erhalten. Rußland und England müßten sich in die deutschen Kolonien teilen, und schließlich müsse Ost-Sibirien und die Zone des Ackerkanals Danemark zugesprochen werden.

Paleologue habe in der Unterredung, in der der Bar dieses Programm entwickelt habe, erklärt, er glaube, daß Belasien in allen Punkten mit dem Voren einverstanden sei; er habe dann den Baron gefragt, was mit Hannover geschehen solle, der darauf erwidert habe, wenn man einen kleinen freien Staat zwischen Preußen und Westeuropa schiebe, dann verliere man den Frieden. Der Bar habe wörtlich hinzugefügt: Unsere Handlungen werden von der Geschichte nur unter der Bedingung abgeurteilt werden, wenn sie von einem höheren Ideal inspiriert werden, nämlich dem Gedanken, für sehr lange den Frieden der Welt sicher zu stellen. Der französische Botschafter habe darauf gefragt: „Das würde also das Ende des Deutschen Reiches bedeuten?“ Hier brach das Telegramm zunächst ab. Nun habe Paris das Wort. Humanitäre sei hinzu, die Geheimnisse aus dem d'Orleans könnten volle Aufklärung geben, auch Aufklärung darüber, daß Rußland den Besitz von Konstantinopel verlangt habe.

Zum Sklarzskandal.

Der „Vorwärts“ schreibt: Auswärtige Blätter bringen die Nachricht, daß Scheidemann bei der Staatsanwaltschaft Berlin den Antrag gestellt hat, ein Verfahren gegen ihn einzuleiten wegen der Beschuldigung einzuleiten, daß er, Scheidemann, eine Belohnung auf die Tötung Liebknechts und Rosa Luxemburgs ausgesetzt habe. Sofort als die Beschuldigung gegen Scheidemann, deren Urheber Sonnenfelds Vater ist, in der Öffentlichkeit auftaucht, hielt es Scheidemann für seine Pflicht der Partei gegenüber alles in seinen Kräften stehende zur Klärung der Angelegenheit zu tun. Obwohl Scheidemann an der gütigen Zurechnungsfähigkeit des Sonnenfelds zweifelt und obwohl er die Wahrheit der Beschuldigung auf das entschiedenste in Abrede stellt, stellte er aus humanen Gründen den Antrag beim Staatsanwalt. Dieser hat Scheidemann bereits mitgeteilt, daß seinem Antrag entsprechend ein Ermittlungsverfahren eingeleitet worden sei.

Der Vater des in die Sklarz-Barons-Angelegenheit verwickelten, in Holland verhafteten Sonnenfelds hatte im Berliner „Totalanzeiger“ behauptet, die Wahl des Abg. S. i. d. e. r. m. a. n. n. - D. r. e. s. d. e. n. zum Vorsitzenden des sozialdemokratischen Untersuchungsausschusses erweise, daß es sich hier um ein Gaunerspiel handle, das nicht der Aufklärung, sondern der Vertuschung dienen soll. S. i. d. e. r. m. a. n. n. sei mit dem jüdischen Ministerpräsidenten Dr. Gradnauer zu identifizieren. Gradnauer aber sei nicht nur der Verwandte, sondern auch der Geschäftsführer von Sklarz. Hierzu läßt Dr. Gradnauer erklären, daß er in keiner Weise mit Sklarz verwandt und auch nicht Geschäftsführer der Firma Sklarz ist. Die entgegengesetzten Gerüchte sind vielmehr dadurch entstanden, daß Gradnauer im Oktober 1918 aus der „Dresdener Volkszeitung“ ausgeschieden wollte, um die politische-literarische Leitung des Verlags für Sozialwissenschaft zu übernehmen, wofür Barons ihn aussersehen hatte. Barons hätte von diesem Plan auch seiner Bank Mitteilung gemacht, um Gradnauer ein Verfügungsrecht über sein Bankkonto einzuräumen. Infolge der Revolution ist aber der ganze Plan nicht zur Ausführung gelangt und Gradnauer hat infolgedessen keinerlei geschäftlichen Anteil an dem Verlag für Sozialwissenschaft gehabt. Außerdem hat der Abg. S. i. d. e. r. m. a. n. n. auf den Vorfall im Untersuchungsausschuss verzichtet.

Merke! Nachrichten.

Der Fall Röschling.

Die von einigen Blättern gebrachte Meldung, nach der auch der dritte der Gebrüder Röschling verhaftet worden sei, ist unzutreffend. Es sind lediglich die Brüder Hermann und Robert Röschling verurteilt worden. Ersterer war bisher technischer Leiter der Stahlwerke in Billingen, während letzterer Leiter der Karlsruher Hüttenwerke war, die ebenfalls zu den Röschling'schen Unternehmungen gehörte. Robert Röschling blieb auf der Karlsruher Hütte, als die Franzosen einrückten, und wurde von ihnen unter den bekannten Beschuldigungen verhaftet. Auch Hermann Röschling sollte aus dem gleichen Grunde in Billingen verhaftet werden. Da er aber in Trier sich bei den Verhandlungen der Waffenstillstandskommission befand, konnte die Verhaftung nicht erfolgen, da die Amerikaner, die Trier besetzt hielten, sie nicht genehmigten. Hermann Röschling mußte alsbald das Saargebiet verlassen. Gegen Louis Röschling, den einige Zeitungen mit seinem Bruder Hermann verwechselten, ist Anklage nicht erhoben worden. Er konnte daher selbstverständlich auch nicht verurteilt werden. Er war kaufmännischer Leiter der Röschling'schen Eisen- und Stahlwerke und bis vor kurzem Vorsitzender des Deutschen Stahlwerksverbandes in Düsseldorf. Auch Louis Röschling mußte das Saargebiet verlassen. Außer den Gebrüder Röschling wurden auch die leitenden Beamten der Röschling'schen Industrieunternehmungen aus Billingen vertrieben, so daß die Werke heute jede Oberleitung vollständig entbehren.

Nadel.

Am 7. Januar werden in Berlin die Feiern für die im Januar v. J. anlässlich der ersten Anruhen Gefallenen stattfinden. Die Feiern werden von den revolutionären Organisationen der Betriebe veranstaltet. Bei dieser Gelegenheit soll auch Karl Nadel (Zobelsohn) sprechen, der sich noch immer in Berlin aufhält und hier wieder eine rührige Propaganda entfaltet. Nadel sollte bekanntlich nach seiner Haftentlassung Berlin verlassen, doch weigerten sich die Randstaaten, den bekannten Sozialisten passieren zu lassen. Nadel soll sich deshalb unter anderem Namen in Berlin aufhalten und auch mehrfach in Versammlungen gesprochen haben. Wir erwarten, daß im Anschluß an die Feiern ein gemeinsamer Zug zum Friedhof des Jägers geplant.

Kommunistenpläne.

Wie aus Dresden gemeldet wird, entschlössen die Kommunisten seit einiger Zeit in Sachsen, wie wahrscheinlich überall, im Jänner wieder eine regere Tätigkeit, die auf eine geplante Neuorganisation ihrer Propaganda zurückzuführen ist. Wie aus guter Quelle verlautet, wollen die Kommunisten den wirtschaftlichen und politischen Umsturz mit Hilfe revolutionärer Betriebsorganisationen, die an Stelle der Betriebsräte treten sollen, für die nächste Zeit vorbereiten. Alle großen Städte sollen in Bezirke eingeteilt werden, an deren Spitze besonders vorzüglich ausgewählte Bezirksführer stehen. Diese haben die Aufgabe, die Revolution in ihrem Bezirk zu organisieren und an dem Tage, an dem die Diktatur des Proletariats erklärt wird, die Durchführung aller Maßnahmen zu überwachen.

Konstantinopel.

Der „Petit Parisien“ bringt eine Meldung der „Wall Street Journal“, wonach folgende Lösung der Frage von Konstantinopel den Sieg davon getragen habe: Konstantinopel und die Meerengen werden internationalisiert und Frankreich und England üben dort gemeinsam eine Vormachtstellung aus. Der neue Sitz der türkischen Regierung befindet sich in Kleinien. Der Sultan werde als Oberhaupt der Türken in religiöser Beziehung anerkannt und Konstantinopel bleibe in gleicher Hinsicht Hauptstadt des Islams. — Die „Wall Street Journal“ fügt noch hinzu: Lloyd George werde sich mit einem sehr bestimmten Plane nach Paris begeben, mit dessen Annahme durch die Konferenz sicher zu rechnen sei.

Die Randstaaten.

Die sozialistische finnische Presse kündigt für den 4. Januar eine Konferenz der Vertreter Estlands, Lettlands, Litauens und Finnlands in Helsinki an. Es sei wegen der schweren militärischen Bedrohung Estlands, das den Bolschewiken bei Narwa nur noch kurze Zeit widerstehen könne, notwendig, einen dauernden Frieden mit den Bolschewiken zu erörtern. Die Regierungen setzen diesen Mitteilungen ein recht dehnbares Dementi gegenüber. Das lettische Informations-Büro teilt bereits die Namen der lettischen Vertreter mit, darunter den des lettischen Ministers des Auswärtigen und des militärischen Oberbefehlshabers. Aus diesen Widersprüchen ist der Stand der Dinge folgendermaßen zu erkennen. Die finnische Regierung sucht die Konferenz für die Bildung eines Schutz- und Trutzbündnisses der Randstaaten vom Eismeer bis zum Schwarzen Meer gegen Moskau zu steuern. Die durch die soeben vollzogene Beendigung der Anführer im Bürgerkrieg gestärkte Sozialdemokratie Finnlands, die überwiegend radikal gefärbt ist, arbeitet einen Frieden mit den Bolschewiken hin, nur diese, den Leitern der finnischen Politik unannehmbaren Absichten, meint das Dementi. Gegen den Randstaatenbund hat der französische Vertreter in Finnland deshaßte Bedenken, weil die Ukraine und Belarussland an die Teilnahme an der Konferenz die Hoffnung knüpfen, daß sie damit einen Schritt weiter auf dem Wege der Anerkennung durch den Verband kommen. Die finnische Regierung sucht diese französischen Bedenken mit der Versicherung, die Tarnordnung der Konferenz sei noch nicht veröffentlicht, zu beruhigen.

Amerikanische Riesenleihe.

Das amerikanische Nationalkomitee für europäische Finanzierungen ist damit beschäftigt, ein Anleiheprojekt von mindestens zwei Milliarden, womöglich sogar von vier Milliarden Dollars (nach dem heutigen Kurs 160 Milliarden Mark) auszuarbeiten, um Kredite an die europäischen Länder zur Erleichterung des amerikanischen Exporthandels zu gewähren zu können. Präsidenten der Kommission sind die Herren Henry W. Heller, ehemaliger Präsident der föderalen Handelskammer, und James Alexander, Präsident der nationalen Handelskammer von New-York. Dem Komitee gehören ferner an der Ex-Präsident Taft, Charles S. Schwab, S. Morgan, sowie 15 weitere hervorragende Persönlichkeiten. — Eduard Filene, einer der Direktoren der föderalen Handelskammer der Vereinigten Staaten, hat ein Projekt für eine große Anleihe zur Gewährung von Krediten an die europäischen Länder ausgearbeitet und schlägt vor, 5-Dollar-Anleihe Scheine auszugeben, um so eine möglichst weitestgehende Beteiligung an der Anleihe zu ermöglichen. Es ist ein großer Propaganda-Kampagne geplant, um Anhänger für die Anleihe zu werben.

Von Nah und Fern.

• • • **Nassau, 4. Januar.** Die Deutsch-nationale Volkspartei veranstaltet am Donnerstag, den 8. Januar einen Vortragsabend, bei dem das Mitglied der preuß. Landesversammlung, Herr Generalsuperintendent D. Klingemann aus Coblenz über wichtige und interessante Frage: Kirche und Schule im neuen Staat sprechen wird. Da die Person des bekannten trefflichen Redners von früher her noch in gutem Andenken hier steht und das Thema, das er behandelt, überaus wichtig ist, wird der Besuch der Versammlung voraussichtlich sehr gut sein.

• • • **Nassau, 2. Januar.** Beim hiesigen Standesamt (umfassend 7 Gemeinden) wurden beurkundet:

Geburten	Heiraten	Sterbefälle
1900 115	22	78
1905 99	30	82
1910 96	26	64
1914 77	19	73
1915 55	19	90
1916 53	11	110
1917 41	18	128
1918 45	20	139
1919 81	49	137

• • • **Nassau, 5. Dez.** Als Kreistagsabgeordneten haben die Gemeindebauernschaften im Wahlbezirk D die Herren Landwirte Mons-Attenhausen und Landwirt und Kaufmann Decker-Dörnerberg aufgestellt.

• • • **Nassau, 5. Dez.** Gestern wurde im Schleusengraden des Elektrizitätswerks Friedrichslegen eine Leiche herausgezogen. Es wird vermutet, daß es sich hier, um den seit vier Wochen vermißten Bäckermeister Hombach handelt.

• • • **Nassau, 5. Januar.** Es wird darauf hingewiesen, daß am Dienstag, den 6. d. Mts vormittags, Eidtag hierselbst stattfindet.

• • • Wir erhalten folgende Zuschrift: Anlässlich des Familienabends der hiesigen Turngemeinde am 1. Januar im „Hotel Bellevue“ gestatten Sie einem älteren Turner einige Worte: Mit Freuden hatte ich gelesen, daß die Turngemeinde endlich nach langer Ruhe wieder einmal etwas von sich hören und sehen lassen will. Gern bin ich der Einladung gefolgt und war, wie ich nicht anders erwartet habe, der Besuch ein überaus zahlreicher und die vorgeführten Stabübungen und Gruppenbilder, den räumlichen Verhältnissen entsprechend, sehr gut ausgeführt, deshalb verdienen auch alle Teilnehmer den ihnen in so reichem Maße gespendeten Beifall mit Recht. Der eigentliche Zweck aber meiner Worte soll nicht der sein, über einen Familienabend einen Meter langen Bericht zu schreiben, sondern die Turner aufzufordern, die Turnerei, den Turnsport und das Spiel hoch in Ehren zu halten und nicht allein darauf bedacht sein, daß die Festlichkeiten das Ziel sind, das wir uns gestellt, sondern, daß wir uns durch fleißigen Besuch der Turn- und Spielstunden und den sich immer wieder bietenden Veranstaltungen zur Ausbildung des Geistes anzubahnen zu körperlich und geistig brauchbaren Menschen. Immer und immer wieder müssen wir uns vor Augen halten, daß nur in einem gesunden Körper ein gesunder Geist sein kann und dies erreichen wir eben nur durch Körper- und Geistespflege. Allerdings ist es nicht allen gegeben, sich körperlich zu betätigen, aber auch diese, und das sind noch sehr viele, die sich in einem solchen Verein nützlich machen können, finden hinreichende Beschäftigung. Sei es daß sie ihre übrigen Mitglieder durch Musik, Gesang oder Vorträge, auch humoristischer Art ergötzen, einerlei, für jeden findet sich etwas, denn auch die Lachmuskeln müssen ab und zu zu tun bekommen. Leider war es der hiesigen Turngemeinde nicht möglich ihren regelmäßigen Turn- und Spielbetrieb aufrecht zu erhalten, wie ich aber erfahren habe, soll dies doch in Kürze wieder möglich sein. Im Interesse der gesamten Jugend wäre es sehr erwünscht, daß nicht nur die älteren Mitglieder der bestehenden Turn-, Sport- und Spiel-

vereine sich fleißig betätigen, sondern auch daß die gesamte Bürgerschaft ohne Unterschied unsere Jugend tatkräftig unterstützt, damit unsere Jugend wieder das wird, was sie sein soll.

• • • **Prämien für Ablieferung von Getreide.** Wie wir von amtlicher Stelle erfahren, wird die Reichsregierung in den nächsten Tagen bedeutende Prämien für Ablieferung von Getreide mit rückwirkender Kraft gewähren.

• • • **Von der Bahn.** Die Eisenbahndirektion Frankfurt gibt bekannt, daß von 1920 an alle Sendungen, deren ein oder mehrere Stücke mehr als 100 Kilogramm wiegen, wieder als beschleunigtes Eilgut und als Eilgut angenommen werden.

Fr-Nr. 2. 15. Die z. den 2. Januar 1920.

Bekanntmachung.

Auf Grund der §§ 59, 60 und 80 der Reichsgetreideordnung für die Centr. 1919 vom 18. Juni 1919, Reichsgesetzblatt Seite 537 werden infolge der allgemeinen Erhöhung der Getreidepreise mit Wirkung vom Montag, den 5. Januar 1920 ab für den Unterlahnkreis für Brot und Mehl folgende Höchstpreise festgesetzt:

1. für Roggenbrot am ersten Tage gewogen, 4 Pfund schwer 2,25 Mark,
2. für Roggenbrot, am ersten Tag gewogen, 2 Pfund schwer 1,15 Mark,
3. für Weizenbrot, am ersten Tag gewogen, 2000 Gramm schwer 2,05 Mark,
4. für Weizenbrot für Kranke, am ersten Tag gewogen, 1400 Gramm schwer 1,80 Mark,
5. für Brötchen, frisch 70 Gramm, 12 Pfennig,
6. für Roggenmehl das Pfund 68 Pfg.,
7. für Weizenmehl das Pfund 72 Pfg.,
8. für Weizenauzugsmehl das Pfund 80 Pfg.

Wer die Höchstpreise überschreitet, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu 50 000 Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft.

Der Kreisausschuß des Unterlahnkreises.

J. D. S. H. e. u. e. r. n.

Gesehen und genehmigt:
Der Chef der Militärverwaltung des Unterlahnkreises.
Chattras, Major.

Bekanntmachung.

Es hat eine Besichtigung des als Ackergelände in Aussicht genommenen Terrains im Distrikt Tiergarten stattgefunden, bei der sich nicht unwesentliche Schwierigkeiten für die Ausführung des Projektes ergaben.

Diesem Personen, welche Ackergelände im Distrikt Tiergarten bestellt hatten, werden gebeten, sich am 8. Januar abends 8 Uhr auf dem Rathause, zur näheren Besprechung einzufinden. Erwünscht wäre es, wenn bis dahin möglichst viele Reflektanten das in Frage kommende Gelände besichtigt.

Nassau, 3. Januar 1920.

Der Magistrat:
Unverzagt,
Beigeordneter.

Nachrichten des Wirtschaftsamt der Stadt Nassau.

Bohnen.

In den Geschäften von Johann Egenolf, Witwe Lorch und Witwe Strauß werden bis einschl. Samstag dieser Woche auf Abschnitt 11 der Lebensmittelkarte 250 Gramm Bohnen verabfolgt. Preis 1,80 M das Pfund. Düten mitbringen.

Margarine.

Auf Abschnitt 8 der Fettkarte wird von Dienstag, den 6. Januar bis einschl. Freitag, den 9. Januar in den Geschäften J. W. Kuhn, Johann Egenolf, A. Trombetta, R. Strauß Ww. und Kölner Konsum 1, Pfund Margarine zum Preise von 1,30 M ausgegeben.

Zwieback.

Für Kinder, Kranke und Personen über 60 Jahre steht Zwieback brotkartenfrei zur Verfügung. Bezugsscheine werden am Dienstag, den 6. Januar vormittags auf dem Rathause ausgegeben.

Speisekohlraben.

Es ist nur noch ein kleiner Rest Speisekohlraben vorhanden. Abgabe nach Abholung von Bezugsscheinen im Rathause, Zimmer 1.

Bereitschaften.

Stenographenverein „Gabelberger“. Montag abends 8 Uhr Übungsstunde für Ems und Anfängerlehrgang für ältere Personen.

Ihre Verlobung

beehren sich anzuzeigen:

Mia Klein
Carl Petzoldt

Leutnant d. Res.

Offenbach a. M.

Bad Nassau

Neujahr 1920

Für die vielen Geschenke und Gratulationen anlässlich unserer Hochzeit sagen allen herzlichsten Dank und ein herzliches Lebewohl!

Richard Rothé u. Frau
Elisabeth, geb. Busch.

Nassau, 3. Januar 1920.

Umzugshalter zu verkaufen: 1 Bettstelle (Eichen), 1 Waschmaschine, 1 Kinderbettstelle (Holz), 1 Laufstühlchen, 1 Fahrradgestell (Freilauf) mit Ersatzbereifung, Lederriemen für Nähmaschinen, 1 Obstpresse. Näheres Nassauer Anzeiger.

République Française.
Administration des Territoires
Allemands Occupés.
CERCLE d'UNTERLAHN.
(Hesse-Nassau).

Bekanntmachung.

Laut Verfügung des Herrn Oberbefehlshabers der Rhein-Armee ist die Einfuhr der „Deutschen Handelswacht“ in das durch die französische Armee besetzte Gebiet endgültig verboten.

Die 3. den 24. Dezember 1919.

Der Chef der Militärverwaltung des Unterlahnkreises.
Chabras, Major.

République Française.
Administration des Territoires
Allemands Occupés.
CERCLE d'UNTERLAHN.
(Hesse-Nassau).

Bekanntmachung.

Wagen-Verkehr.

Der Herr Oberbefehlshaber der französischen Rheinarmee erinnert an den im Monat April veröffentlichten Erlaß, der den Zivil-Automobil- und Wagenverkehr regelt und nicht mehr beachtet zu werden scheint.

Man begegnet häufig Fuhrwerken, die nicht rechts fahren, Autos, die auf ihren Sitzen schlafen oder gar gänzlich verlassenen Gepäcken, was zu schweren Unfällen führen kann.

Nachts fahren die Wagen ohne brennende Laternen. Es wird darauf hingewiesen, daß strenge Maßnahmen ergriffen werden, um die Befolgung dieser Vorschriften durchzuführen und daß Zuwiderhandelnde streng bestraft werden.

Die 3. den 24. Dezember 1919.

Der Chef der Militärverwaltung des Unterlahnkreises.
Chabras, Major.

Nachrichten

aus dem Sterberegister des Standesamt Nassau
pro Monat Dezember.

9. Möllinger Ludwig, 4 Tage alt, zu Homburg.
10. Bruchschmidt Caroline Philippine Dorothea, 21 Jahre alt, ohne Beruf, zu Homburg.
11. Stoffel geb. Nida, Barbara, 78 Jahre alt, ohne Beruf zu Nassau.
10. Hölzer geb. Meyer, Luise, 42 Jahre alt, ohne Beruf zu Nassau.
17. Heilmann Carl, 19 Jahre alt, Pflügling, zu Bergnassau-Scheuern.
21. Schmidt Lotte, 13 Tage alt, zu Bergnassau-Scheuern.
27. Blank geb. Balzer Johanna Wilhelmine, Gastwirtin, zu Nassau.
29. Siebert Johannes, 22 Jahre alt, Pflügling zu Bergnassau-Scheuern.
31. Floreth, Friedrich August Konrad, 68 Jahre alt, Tagelöhner, zu Homburg.

Bekanntmachung.

Gemäß § 6 des Ortsstatuts betr. das Feuerlöschwesen der Stadt Nassau, wird hiermit bekannt gemacht, daß sich beim nächsten Brande-Läuten der im Turm der evangl. Kirche befindlichen Glocke - nur die Mitglieder des 1. Viertels der Pflichtfeuerwehr am Bestimmungsorte unverzüglich einzufinden haben. Zum 1. Viertel gehören Bahnhofstraße, Bahnstraße, Kirchstraße, Römerstraße, Brückengasse, Kettenbrückstraße, Emserstraße und Koppelheck.

Nassau, den 3. Januar 1920.

Die Polizei-Verwaltung:
J. B. der Beigeordnete:
Unverzagt.

Börsenbibliothek.

Eine Anzahl Bücher werden von Lesern bereits längere Zeit über die übliche Leihzeit behalten.

Es wird um umgehende Rückgabe dieser Bücher gebeten, andernfalls erfolgt Abholung auf Kosten der Säumigen.

Der Vorstand.

Landw. Bezugs- und Absatzgenossenschaft,
E. G. m. b. H., Nassau.

Die Zahlung der 1. Rate Geschäftsanteil, sowie Eintrittsgeld, ist möglichst bald erwünscht, ebenso sofortige Bestellung auf:

Thomasmehl, Kainit, Kalk, Schwefelsäures Ammoniak, Kaliammoniak-Sulfat (Verwendung wie Chilisalpeter) Natronsalpeter (Verwendung wie Chilisalpeter) Deutschen und ewiger Klee-lamen, Hosen in Manschetten und schwarz, Mäntel in grau und schwarz.
Melbung beim Rendant.

Der Vorstand.

Geflügelringe in vier verschiedenen Farben vorrätig bei J. W. Kuhn, Nassau.

Gebrannter Kaffee

== reinschmeckend, stets frisch gebrannt ==



Kravatten
Selbstbinder
Vorhemden
Haarbänder

empfiehlt

Alb. Rosenthal, Nassau.

Kursus zur Anleitung weibl. Hilfskräfte für christlichen Volksdienst.

Wiesbaden, vom 15. Januar bis 1. April 1920.

Die Sudan-Pionier-Mission ist, wie alle Missionen, jezt noch von ihrem Arbeitsgebiet abgeschnitten und will während dieser Zeit so viel wie möglich ihre Kräfte in den Dienst der Heimat stellen und mithelfen an dem inneren Wiederaufbau unseres Volkes und seines geistigen Lebens. Darum plant sie einen Kursus zur Einführung in den christlichen Volksdienst (innere Mission) für weibliche Hilfskräfte. Derselbe soll dauern vom 15. Januar bis Ostern. Die Ausbildung soll in theoretischem Unterricht und in praktischer Einführung in die verschiedenen Arbeiten der inneren Mission bestehen. Besonderes Gewicht soll darauf gelegt werden, daß die Teilnehmenden das in dem Kursus Gebotene später in ihren Kreisen und Aufgaben in die Praxis umzusetzen verstehen und dadurch zur Mitarbeit in den Aufgaben unserer Zeit tüchtiger und brauchbarer werden. Der Unterricht wird erteilt von den Lehrkräften der Mission und von Damen und Herren aus der Stadt, die sich freundlich dazu bereit erklärt haben. Die Teilnehmerinnen können volle Pension in dem Ausbildungshaus der Sudan-Pionier-Mission Emser Straße 12 erhalten, wo auch der Unterricht selbst stattfindet. Der Pensionspreis inkl. Unterricht beträgt monatlich Mk. 200,-. Es wird gebeten, Handtücher und Bettwäsche mitzubringen. Waschen der Leibwäsche ist nicht in den Pensionspreis eingeschlossen. Alle Anmeldungen bitten wir zu richten an Fräulein Ziemendorf, Emserstr. 12, die gerne bereit ist, Fragen zu beantworten und auch besondere Vereinbarungen persönlich zu treffen, da es uns daran liegt, möglichst vielen, auch von auswärts, die Teilnahme zu ermöglichen. Teilnehmerinnen aus der Stadt können sowohl den ganzen Kursus (Mk. 50,-), sowie einzelne Fächer (einstündig Mk. 6,-, zweistündig Mk. 12,-) besuchen. Stundenplan und Teilnehmerkarten zu haben im Sekretariat der S.-P.-Mission, Emser-Straße 12. 2.

Im Auftrag des
Arbeitsausschusses des S.-P.-Mission:
Missionsdirektor Pfr. Feld.
Prinzessin Hohenlohe.
Fräulein H. von Hahn,
Fräulein H. Ziemendorf.

Deutschnationale Volkspartei. Einladung

zu der Versammlung am Donnerstag, den 8. Januar 1920, 5 1/2 Uhr Nachm., in der Bellevue zu Nassau.
Redner: Herr Generalsuperintendent D. Klingemann, Mitgl. der preuß. Landesversammlung, Coblenz.

Thema: „Kirche und Schule im neuen Staat.“

Jedermann hat Zutritt. Unsere Mitglieder und Freunde in Stadt und Land bitten wir um pünktliches Erscheinen.

Deutschnationale Volkspartei,
Ortsgruppe Ems, Nassau u. Umgebung.

Speisezwiebeln

empfiehlt J. W. Kuhn, Nassau.

Karbid sowie Blechboxen zum Füllen

empfiehlt J. W. Kuhn, Nassau.

Vereinigte Volks- und Realschule.

Der Unterricht beginnt wieder Mittwoch, den 7. Januar und wird bis auf Weiteres wie bisher in den alten Räumen erteilt.

Gaul, Rektor.

Speisesalz

neue Ladung erhalten. J. W. Kuhn, Nassau.



Gummiwaren
Mutterpritzen, Frauentropfen,
sanitäre Frauenartikel.

Anfragen erbeten an
Versandhaus Heusinger,
Dresden 712 :: Am See 37.

Tüchtiges selbständiges
Dienstmädchen
sofort gesucht.

Frau Ingenieur
Chr. Buderus,
Patersbergmühle, St. Go-
arshausen (Rhein).

Heirat!
Vermögende Heiraten
für Herren und Damen ver-
mittelt sofort und diskret
„Concordia“ Berlin O 34.

Große Kerzen

Stück 1, -
und 1,20 Mk.
bei

J. W. Kuhn, Nassau.

Infolge der hohen Ver-
derpreise sehen sich die
vereinigten Schuhmacher
von Nassau u. Umgebung
veranlaßt, die Preise um
20 Prozent zu erhöhen.

Dr. Dether's Speisestärke-Puder Gustin
(Erfah. für Mondamin und Maizena) 125 Gramm-Päckchen
Mk. 1,10 bei J. W. Kuhn, Nassau.

6 Sorten reiner Rauchtabak!

Barinas Grobschnitt - Barinas
Mittelschnitt - Siegel Portorico
Grobschnitt - Rollenvarinas Strang-
tabak - Maracaillo Canaster - De
Schippjung Mittelschnitt (Banderol-
lierte Tabake) - „Das große Los“
goldgelber Birginn Tabak für Ruhen und
Zigaretten - Halb- und Halbmischung
zu haben im

Zigarrengeschäft Rud. Degenhardt,
Nassau, Mauerstr. 5.

Reines Schweineschmalz,

in vorzüglicher Ware,
empfiehlt J. W. Kuhn, Nassau.

Erbsen, Bohnen, Griesmehl

zu haben bei J. W. Kuhn, Nassau.

Seinster Tapioca

in 1/2 Pfd.-Paketen zu haben bei J. W. Kuhn, Nassau.

Reiner Leinöl-Kitt

zu haben bei J. W. Kuhn, Nassau.

Trombetta's Kaffeemischung

wieder in der alten Qualität (zur Hälfte reinen Kaffee enth.)

empfiehlt A. Trombetta, Kaffeebrennerei.

Kursnotiz mitgeteilt von der Nassauischen Landesbank.

%		Geld	Brief	%		Geld	Brief	%		Geld	Brief	Devisen	Geld	Brief
4	Nass. Landesbank	98,-	—	4	Frankf. Hyp.-Bank	98,50	98,50	5	Deutsche Reichsanleihe	77,50	77,50	Frankreich	—	—
3 1/2	do.	91,50	—	3 1/2	do.	97,-	—	4	do.	63,00	63,00	Holland	1873 1/2	1878 1/2
3 1/2	do.	87,50	—	4	Frankf. Hyp.-Creditverein	95,75	95,75	3 1/2	do.	58,50	59,50	Schweiz	891 1/2	893 1/2
2	do.	79,50	—	3 1/2	do.	84,-	84,-	2	do.	59,50	59,50	Schweden	107 1/2	107 3/4